Entomologische Zeitung.

Herausgegeben

von

dem entomologischen Vereine

zu

Stettin.

Zehnter Jahrgang.

Stettin. 1848.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin,
Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.



Entomologische Zeitung
herausgegeben
von dem
entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
A. Lincke, Bibliothekar }

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 1. 10. Jahrgang. Januar 1849.

Neujahrs-Capriccio.

In dieser wunderlich wüsten Zeit,
Wo Süss und Sauer liegt in Streit —
Wo kluge Eier schwer verkennen
Die Kakelweisheit ältster Hennen, —
Wo Hornung Republiken pilzt,
Die schon Decembersonne schmilzt, —
Wo der als Held zu Bette geht,
Der als ein Lümpchen aufersteht, —
Wo nüchtern Sitzen in der Kammer
Erzeugt moral'schen Katerjammer,
Der doch vor diesem nur entspross,
Falls in der Sitzung Vinum floss, —
Wo grau bemooste Staats-Knorr-Eichen
Den grünlichsten Studenten weichen,
Bis diese allzuspät erkannt,
Dass sie die Nase sich verbrannt, —
Kurzum, in einer dieser Nächte
Da hatt' ich einen wirren Traum:
Ich theil' ihn mit, und dächte,
Dass die hochselige Censur
— Käme sie ja auf meine Spur —
Ihn nicht zu streichen sich erfrechte.

Still sass ich in cubiculo
Und wollte more solito

Spät Nachts noch meine Augen schärfen
Für etliche von jenen Kerfen,
Die trotz der dänischen Blokade
Bescheert mir hat Poseidon's Gnade:
[Auf seine Güte, unbesprochen,
Durft' ich bisher ganz kecklich pochen:]
Da plötzlich öffnet sich die Thür
Und majestätisch tritt herfür
Kolossgleich eine Cicada,
Wie ich sie nie bei Rio sah,
Wo manche ich gehört, die Zeter
Blies trotz dem dicksten Stabstrompeter.
Doch dieser Cicadissimus
Mass an die zwei Pariser Fuss,
Trat auf den Hinterbeinen her,
Trug in der Linken ein Gewehr,
[Ich sah nicht in der Confusion,
Ob Zündnadel, ob Percussion?
Vielleicht war's ein Hauptrödelswurm
Bei dem hirntollen Zeughaussturm!]
Rechts trug er eine Bassposaune.
Mir wurde lächerlich zu Laune,
Wie ich dies aufgeblasne Thier
Hereinstolziren sah zu mir:
Schnell sagt ich „Ew. Herrlichkeit
— Ihren sonstigen Titeln ohne Tort
Halt' ich Sie für einen englischen Lord —
Haben zu ungewohnter Zeit
Sich transatlantisch wohl nur verflogen
Zu mir Coleopterologen?
Sie wollten wohl zum Freunde Siebold,
Der mehr Ihrer Kategorie hold,
Und ihr gelahrtre Sympathie zollt?"
Worauf mich Cicadissimus
Nasrümpfelnd mass von Kopf zu Fuss,
Hielt die Posaune an den Mund
Und blies.
Bis in den tiefsten Grund
Erbebt das ganze Haus: im Zimmer
Entstand ein seltsamlich Gewimmer
Aus den verschiednen Schränken, Kasten
Und Schachteln, wo die Käfer rasten,
Geordnet hier, dort ungereiht,
Nach Zufall und Gelegenheit.
Zum zweiten Mal Posaunenton!
Da öffnen sich die Schränke schon,

Die Kästen alle holpern heraus,
Umzingeln mich — ein komischer Graus!
Doch beim dritten gewaltigen Schalle
Springen die Deckel ab, und alle
Die Aufgespiessten, die Aufgeklebten
Leibten und lebten,
Und nolens volens war ich inmitten
Der Käfer-Gespenster abgeschnitten.
Nun hättet ihr einmal sehen sollen,
Wie diese kleinen Kerle, die tollen,
Durcheinander kriebelten, pfiffen und summten,
Und anfangs sich zwiebelten, kniffen und brummten.
Schon hoffte ich im Gedränge
Der schwirrend verwirrenden Menge
Mich unbemerkt zu skisiren
Und aus dem Zimmer zu salviren —
Aber behüte, das war gefehlt,
Ich hatte nicht auf die „Yankees" gezählt,
Die mir vor Kurzem erst zugewachsen
Von meinen Freunden in Hessen und Sachsen.
Diese United states Kerfe,
Echt parlamentarische Vollbluthengste,
Entwickelten organisirende Schärfe
Und hatten ohne Mühe und Aengste
In lumpigen drei Minuten
Des Pöbel Oceans tobende Fluthen
Mehr oder minder leidlich beschwichtigt
Und alles Formelle soweit berichtigt,
Dass sich erklärte für permanent
Dies constituirende Kerf-Parlament!!
Brave Pygmaeen! Da stand
Auf meines Aschbechers Rand
Mit grüngleissend runzliger Fratze
Und einer laedirten Vordertatze
Perotis tarsata, die man ernennt
Zum Alters-Präsident.
Die Wahl war ziemlich richtig, das weiss ich,
Denn 1835
Griff ich das Vieh unweit Oran,
Noch eh' ich auf eigentlich Sammeln sann.
Die dickbesagte Tarsate
Stülpte sich auf eine rothe Oblate
Als Präses-Barett,
Und redete etwa so
Ganz fliessend und nett
Coram populo:

„Hohe Versammlung Sechsbeiner!
(Wenngleich unter Euch manch Einer
Mit Fünfen es muss grade sein lassen,
Oder mit weniger noch:) Uns passen
In dieser Zeiten gewaltigem Sausen
Nicht ferner noch Complimente und Flausen.
Also kurzweg zur wichtigsten Sache!
Ich mache
Den Antrag, dass wir uns ganz und gar
Mit Haut und Haar
Für alle Zeiten emancipiren
(Notabene ohne Renten
Zusammt Procenten)
Von den megalokratischen Zweibeinthieren,
Die uns sub firma Entomologen
Unleidlich brutal und ungezogen
Seit länger als 100 Jahren
Mörderisch in die Parade fahren,
Uns lebend spiessen,
Oder mit Rum und Aether begiessen,
Uns selbst in copula turbiren,
Und auf das schnödeste maltraitiren.
Wem ein freies Herz
In seinem Käferbusen schlägt,
Der, ich spreche es aus, der hegt
Ob unserer Knechtschaft Scham und Schmerz!"
(Hier ward die Versammlung sichtlich bewegt;
Besonders etliche kleine Recken
Mit kurz beschnittnen Flügeldecken
Und ziemlich orientalischen Nasen
Murmelten wieglerische Phrasen.)
Durch das Beifallbrummen zusehends gespreizt,
Und nachdem sie sich zweimal geschneuzt,
Ergriff Tarsata von neuem das Wort
Und fuhr im Discurse weiter fort:
„Hier haben wir Einen just in Krallen,
Dem viele von uns zum Opfer gefallen,
Der, nicht zufrieden mit heimischer Faune,
Auszieht in mörderischer Laune,
Um mit blutdürstigen Fanggesellen
Im Alpenschnee selber uns nachzustellen:
Der auch die profansten Theerjacken
Mit Schmeichelreden weiss anzupacken:
„„Bitte, was Ihnen nur vorkommt von Kerfen
Allzeit in Spiritus zu werfen;
Manches der Thierchen verdirbt mitunter,

Doch immer ist etwas Brauchbares drunter.""
Diesem herzlosen Kannibalen
Wollen wir jetzt die Blutgier bezahlen:
„Nieder mit ihm, ihr Brüder Kerfe,
Jetzt koste er unsrer Rache Schärfe,
Dieser Insecten-Schänder und Aechter!"
So und nicht schlechter
Hetzte auf mich der Präsident
Sein mandibulirtes Parlament.
„Unterstützt!" — „Keine Discussion!" —
„Ohne Weitres zur Execution!" —
So scholl es zu meinem Schrecken
Beistimmend aus allen Ecken.
Blitz Sapperment!
Die ganze Bande folgte dem Bann,
Und „erhob sich wie Ein Mann."
Vermuthlich hatten sie die Adressen
Und Loyalitätsfinessen
Der äussersten Rechtlichkeit gelesen!
Ich war verlesen,
Wenn mich dies Corps der Rache
Jeder nach seinem Fache
Con amor' um die Wette
Bemandibelt hätte!
Besonders, was mir das bedenklichste war,
Ich dachte haarsträubend an eine Schaar
Cubanischer Hymenopteren
Mit ihren langstachligen Speeren,
Die grade bei mir hospitiren
Bis zu anderweitem Placiren.
Wer eine der grossen Pepsis kennt
Und ihr bedolchtes Aftersegment,
Oder auch die mastige Scolia atra,
Der wünschte gewiss sich lieber nach Tatra,
(Trotzdem's in Ungarn jetzt nicht geheuer,)
Als in solch hymenopterisch Feuer!
Ja wahrlich, die Kerfbürgerwehr
Schritt zur Attaque! Rings um mich her
Wurden mobil die tollen Gestalten —
Hier ballten
Acrocinus spannenlange Tatzen —
Manticora schnitt mir gräuliche Fratzen —
Pommer Lucanus, der Schröter,
Geberdete sich wie ein Neuntödter,
That als wollte den Landsmann er kneifen
Mit seinen braunen Zangen, den steifen —

Dem leichten Gesindel der Lampyriden
Schien taktisch witzig der Auftrag beschieden,
Mit ihren leuchtend „honteusen" Enden
Mich Aermsten zu blenden —
Pompiers, auf käferisch die Brachinen,
Trafen Anstalt, mich zu bedienen
Mit den famosen Parfum-Fontainen,
Die alles Rosen-Oel übertönen —
Selbst sieben verlaufne exotische Wanzen
Oeffneten ihren Veilchenranzen —
Das Heer der Histeren und Necrophoren
Hielt offenbar mich für verloren
Und wetzte seine Aasgebisse
Für die schon winkenden Hochgenüsse
In corpore defuncto — — — —
„Quos ego! Ihr Halunken! Oho!"
So rief ich, mich rasch ermannend
Und die Sehnen zum Widerstand spannend —
„Ihr habt Euch wohl an den Strassen-Placaten
In modum der äussersten Links-Sokraten
Das Hirn verschoben unter den Nathen?
Das wäre mir's Wahre!
Subito vobis volo monstrare,
Wo Bartel den Most holt,
Wenn Ihr mir von Emancipation
Noch länger hier kohlt
Im Märzbockbaierbierkellerton!
Ich bin Euer Meister und Rex,
Wenn nicht von besondern Gnaden
So doch zu Eurem besondern Schaden,
Dieweil in bello Mars lex!
Und dass ich Euch Ungeziefer-Krabaten
Bezahlen werde nach Euren Thaten,
Das sollt Ihr practisch
Gleich factisch
Zu Eurem Jammer erleben
Mit Heulen und Zähnebeben!"
Sprach's und griff eiligst zur Wand,
Wo die grosse Büchse mit Streichholz stand.
Siehe, da stürzte sich
Pepsis ruficornis auf mich —
Doch brannten zum Glück
Die Hölzchen auf, und sie schreckte zurück:
Alle Spiritusflaschen vom Tisch
Ergriff ich und frisch
Goss ich den Geist auf die lodernden Flammen.

Wie bebten die frechen Rebellen zusammen!
Alles verzagte,
Keiner, der's wagte,
Diesen Phlegethon zu durchschiffen —
Die Schneidercourage war vergriffen!
 Ich liess die Canaillen sich retiriren,
Ohne doch, was so nahe zur Hand,
À la Cavaignac Belagerungsstand
Ueber die Horde zu proclamiren;
Nur die Flügel verbrannt ich drei oder vieren:
Das heiss' ich doch diplomatischen Tact!
 Nach diesem unzweifelhaften Act
Nicht der reinen
(Wie viele meinen,)
Nein, der angewandten Humanität
Ging es, wie es auch sonst wohl geht.
 Vor allem traten die Furchtkurzkäfer,
Die seladongrünen Cetonienschäfer,
Der ehrenfeste Aphodius sus,
Geotrupes stercorarius,
Die niemals in Ideen wühlten,
Sondern sich stets an's Reale hielten,
Zusammen zur Deputation,
Und legten an meinem Jupiters-Thron
Die reinsten Gefühle dutzendweis nieder,
Sangen die legitimsten Lieder
Mit Brummstimmen obligat
Und etwas Denunciation:
Man kennt ja schon
Diesen Lumpen-Peccavi-Apparat.
 Ich — nun natürlich, ich lachte
Ueber das feige Gesindel,
Und dachte:
„Erst Maulaufreisser und Renommisten?
Dann Schildwegschmeisser und Cülottisten?
Bleibt, wie Euch gebührt, in der Windel!"
 Worauf ich erwachte.

C. A. D.

Vereinsangelegenheiten.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

J. Macquart, Diptères exotiques nouveaux ou peu connus. 2e et 3e suppl. Paris 1847 et 1848.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. 1848. 4. (Chaudoir: Description d'une espèce nouvelle de Cicindèle trouvée en Russie et de quelques Carabes inédits de Russie et du Nord de l'Anatolie.)
Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Annales des sciences physiques et naturelles etc. de Lyon. X. 1847. (Sauzey: Sur la cochilis omphaciella et moyen de la detruire. Mulsant: Deux coléoptères nouveaux, constituant chacun une nouvelle coupe générique. Sauzey: Rapport sur une éducation expérimentale de vers à soie.)
Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurden:

Oken's Isis 1848, VIII. (Zeller: die Gallerien oder nackthornigen Phyciden. Ueber Latreille: Précis des Caractères génériques des insectes. 1797.)

richson, Archiv für Naturgeschichte, XIII, 5, XIV 2. (Erichson: Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen in der Naturgeschichte der Insecten, Arachniden, Crustaceen und Entomostraceen während des Jahres 1847.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Verzeichniss
der
im Königreich Hannover, zumal im südlichen Theile und am Harze, bisher aufgefundenen Mordwespen
vom
Oberförster **Wissmann** in Münden.

Durch Dahlbom's fleissige Arbeit über die Mordwespen, (Hymenoptera europaea praecipue borealia, I. Sphex in sensu Linnaeano, 8vo, Lund. Lundberg 1843/45), ist denjenigen Entomologen, welche sich nicht allein auf Käfer und Schmetterlinge beschränken mögen, Gelegenheit gegeben, eine seit Panzer's Zeit in Deutschland wenig berücksichtigte und doch höchst interessante Insectengruppe specieller in's Auge zu fassen. Auch ich habe derselben in den beiden letzten Jahren einige Aufmerksamkeit gewidmet und wünsche durch das nachfolgende Verzeichniss des in hiesiger Gegend bisher Aufgefundenen, (wofür ich aber erschöpfende Vollständigkeit durchaus nicht in Anspruch nehmen darf), auch bei andern einheimischen Entomologen ein Interesse für diese zierlichen, behenden und so leicht zn sammelnden Geschöpfchen anzuregen, zugleich aber auch zur nähern Kenntniss der geographischen Verbreitung derselben einen Beitrag zu liefern.

I. Sphecidae.

1. Mimesa, Shuckard.

1) M. unicolor (Psen —) V. d. Lind ♂ ♀. Selten bei Münden auf Doldengewächsen; im Spätsommer.

2) M. borealis Dahlb. ♂ ♀. Daselbst ebenso, aber nicht häufig.

3) M. lutaria (Pepsis —) Fbr. ♂ ♀. Wie vorige.

4) M. equestris (Trypoxylon —) Fbr. ♂ ♀. Mit den vorigen, aber häufiger; auch bei Klausthal (Saxesen) und Hannover (Mühlenpfordt).

2. Dahlbomia, Wissmann.

5) D. atra (Sphex —) Fbr.-Mimesa — Dahlb. ♂ ♀. Mit den Vorigen nicht selten bei Münden und an der Rosstrappe; auch bei Lüneburg (Heyer) und Hannover (Mühlenpf.).

Ich erlaube mir für diese Art ein besonderes Genus aufzustellen und dasselbe nach dem ausgezeichneten Bearbeiter dieser Insectengruppe zu benennen. Die Vorderflügel stimmen, wegen der nicht in die 2te, sondern erst in die 3te Cubitalzelle einmündenden 2ten zurücklaufenden Ader genau mit den typischen Arten von Psen (z. B. atratus) überein, wovon aber diese Dahlbomia sich durch die erst hinter dem Anfange der Cubitalader — und zwar schief — geschlossene Analzelle der Hinterflügel wieder entfernt, wodurch sie sich gleichmässig den Mimesen anschliesst. Die Gatt. Dahlbomia steht demnach genau zwischen Mimesa und Psen in der Mitte, ist aber überdies von beiden noch durch die sehr auffallende Difformität der ♂ und ♀ Fühler verschieden und beruhet somit auf weit festeren Merkmalen, als manche andere anerkannte Hymenopteren- und Dipteren-Gattung.

Dahlbom hält sie (entomol. Ztg. 1848, p. 175) für einen Holzbewohner. Ich dagegen habe nach Regenwetter die ♀ oft mit angetrockneten Sand- und Thonklümpchen gefangen, wie es auch die im Sande wohnenden Cerceris u. s. w. nicht selten haben und woraus ich auf einen gleichen Aufenthalt schliessen möchte. — Auffallend ist es mir bei diesem und dem vorigen Genus gewesen, dass die ♂ sich ihres langen und spitzen penis als Wehrstachels ebenfalls bedienen und damit verwunden können; doch ist der Stich nicht so schmerzhaft, als von den ♀.

3. Psen, Latr

6) Ps. atratus (Trypoxyl. —) Panz. ♂ ♀. Mit den vorigen bei Münden und Hannover auf Doldenblüthen.

7) Ps. fuscipennis Dahlb. ♀. Ein einziges Stück befand sich unter dem hier gesammelten Vorrathe der vorigen Art.

4. Miscus, Jurine.

8) M. campestris (Ammophila —) Latr. ♂ ♀. An sandigen Orten mit den folgenden, aber nicht häufig, z. B. bei Hannover und Hedemünden.

Ich beobachtete einmal ein ♀. Es hatte eine fast verticale

und wurden im Spätsommer am Tremberg bei Hedemünden neben Röhre, vom Durchmesser einer Federspule, gegraben, in welche es, rückwärts kriechend, mehrere Spinnen hineinschleppte. Darauf verschloss es, nach längerm Verweilen im Innern, (vermuthlich behufs des Eierlegens,) die Mündung der Röhre mit Erdkrumen und Sand. Bei dieser eifrigen Beschäftigung liess es sich, gegen sonstige Gewohnheit dieser ziemlich scheuen Thierchen, endlich von mir leicht ergreifen und einstecken.

5. Ammophila, Kirby.

9) A. sabulosa (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Häufig an dürren sonnigen Orten.

6. Psammophila, Dahlb.

10) Ps. affinis (Ammophila —) Kirby ♂ ♀. An sandigen sonnigen Orten hin und wieder.

Ein übrigens ganz ausgefärbtes Stück aus hiesiger Gegend (ein ♀) hat die Spitzen der Schienen und die Tarsen der Hinterbeine ganz roth.

11) Ps. viatica (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Seltner als die Vorige, daselbst.

7. Pelopoeus, Fbr.

12) P. destillatorius Illig. Von Herrn Krösmann einmal bei Hannover gefangen *).

II. *Pompilidae.*

8. Dolichurus. Spin.

13) D. corniculus (Pomp. —) Spinol. ♀. Im Thale der Werra von Witzenhausen bis Münden an sandigen sonnigen Ufern, besonders am Tremberg neben der Landstrasse. ♂ konnte ich aber noch nicht auffinden.

9. Ceropales, Latr.

14) C. variegata (Evania —) Fbr. ♂ ♀. Selten bei Münden und Adelebsen.

15) C. maculata (Evan. —) Fbr. ♂ ♀. Häufig.

10. Salius, Latr.

16) S. sanguinolentus (Sphex —) Fbr. Selten, nur 2 ♂ aus unserer Gegend.

11. Pompilus, Latr.

17) P. cinctellus, V. d. Lind. ♂ ♀. In den Ritzen alter Gartenmauern bei Münden.

Daselbst fand ich auch zwei Stück einer von Dahlbom nicht erwähnten schwarz-schenkeligen Varietät des ♀.

18) P. sericeus, Schiödte ♂ ♀. Mit dem Vorigen, aber seltener.

19) P. plumbeus (Sphex —) Fbr. ♂ ♀. Daselbst selten.

---

*) Beiläufig sei hier erwähnt, dass ich Sphex fuscata und Ampulex Guerini, deren Vaterland Dahlbom nicht angeben konnte, jene aus Dalmatien und diese vom Vorgebirge d. g. H. besitze.

20) P. niger Fbr. ♀. Daselbst und bei Hedemünden, selten.

21) P. melanarius, V. d. Lind. ♂ ♀. Mit Vorigen aber häufiger. — Herr Krösmann in Hannover erzog ein ♀ aus einer in faulem Birkenholze gefundenen elliptischen, hellbraunen, ziemlich hartschaligen Puppe. —

22. P. concinnus Dahlb. ♂ ♀. Mit Vorigen seltener.

Diese drei letzten Arten, in deren Bestimmung ich nicht zu irren glaube, unterscheiden sich fast allein durch die Gestalt der dritten Cubitalzelle und sind doch vielleicht nur Varietäten einer Art.

23) P. rufipes (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Bei Hannover von Mühlenpfordt gefangen und zwar die Varietäten a. und b.

24) P. tropicus (Sphex —) Linn. Ein bei Münden gefangenes ♂ scheint dieser Art anzugehören, so wenig auch die Angabe des Vaterlandes übereinstimmt. Es entspricht ganz dem Pomp. basalis Herrich Schäffer, Deutschl. Insect. 117, 20, welcher von Dahlbom nirgends citirt wird.

25) P. viaticus Fbr. ♂ ♀. Allenthalben häufig.

26) P. chalybeatus Schiödte ♂ ♀. Einige Male bei Münden gefunden.

27) P. trivialis Klug & Erichs. ♂ ♀. Häufig mit P. viaticus.

28) P. minutulus Dahlb. Einige unter den Vorigen gefangene ♂ glaube ich hierher ziehen zu müssen.

29) P. abnormis Dahlb. Ein ♂ aus der Gegend von Münden. Die „seta spiniformis pendula" der untern Afterklappe des ♂ besteht aus einem Büschel dicht zusammenschliessender steifer Haare.

30) P. cellularis Dahlb. Ein ♂ bei Münden gefangen. Vielleicht gehört auch ein daselbst gefangenes ♀ mit gleicher Flügelbildung dazu.

31) P. neglectus Dahlb. Nach der kurzen Dahlbom'schen Diagnose glaube ich 2 ♀ aus der Mündener Gegend hierher rechnen zu müssen.

12. Pogonius, Dahlb.*)

32) P. variegatus (Sphex —) Linn. ♀. An zerklüftetem wurmstichigem Holze und Pfahlwerk, bei Münden, selten.

33) P. hircanus (Pomp. —) Fbr. ♂ ♀. Daselbst häufiger.

13. Agenia, Schiödte.

34) A. carbonaria Dahlb. ♂ ♀. Mit den Vorigen bei Münden selten.

14. Priocnemis, Schiödte.

35) P. hyalinatus (Pompil. —) Fbr. ♂ = Pompil. albispinus Herrich Sch. l. c. 117, 22. Zwei ♂ sammelte ich an sonnigen Gartenmauern bei Münden, ein drittes Saxesen am Harz.

36) P. variegatus (Pomp. —) Fbr. Meine wenigen Exemplare, nur ♀, gehören der Var. c. = Pomp. bipunctatus Fbr. an

*) Meister Dahlbom muss einen andern Namen substituiren, da Pogonia Juss. und Pogonus Ziegl. schon existiren. C. A. D.

der Landstrasse von mir gefangen. Einige sah ich grosse Spinnen fangen und in ihre Röhren schleppen.

37) P. fuscus (Pomp. —) Fbr. ♂ ♀. Allenthalben häufig.

38) P. exaltatus (Pomp. —) Panz. ♂ ♀. Ebenso häufig.

39) P. fasciatellus (Pomp. —) Spinol. Einige ♀ von Münden und Hannover.

40) P. pusillus Schiödte. Ein ♀ bei Hedemünden.

41) P. obtusiventris Schiödte ♀. Einige Stücke bei Münden und Hannover.

42) P. affinis (Pomp. —) V. d. Lind. Ein ♀ bei Münden.

43) P. minutus (Pomp. —) V. d. Lind. Ein ♀ der Varietät b. bei Hedemünden.

III. Larridae.

15. Miscophus, Latr.

44) M. bicolor Jur. Ein ♀ der Var. *α.* bei Hedemünden.

45) M. niger Dahlb. Ein ♀ daselbst.

16. Tachytes, Panz.

46) T. unicolor Shuck. Einige ♀ bei Münden und Hedemünden.

47) T. pectinipes (Sphex —) Linn. Daselbst.

17. Astata, Latr.

48) A. boops (Sphex —) Schrank ♀ ♂. Bei Münden im Sommer auf Dolden, selten.

IV. Nyssonidae.

18. Alyson, Jur.

49) A. bimaculatum (Sphex —) Panz. Ein ♀ bei Scharzfels am Harz auf der Blüthe von Cirsium lanceolatum.

19. Harpactes, Shuck.

50) H. tumidus (Pomp. —) Panz. Ein ♀ bei Münden auf blühender Pastinaca sativa.

20. Hoplisus, Lep.

51) H. quadrifasciatus (Mellin. —) Fbr. ♂ ♀. Bei Münden und Hannover auf Dolden.

52) H. quinquecinctus (Mellin. —) Fbr. Ein ♀ vom Regenstein am Harz.

53) H. arenarius (Mellin. —) Panz. Ein ♀ bei Münden. Ich finde dasselbe ganz Panzer's Abbildung (Deutschl. Ins. 53, 12) entsprechend. Es unterscheidet sich von allen zahlreichen Exemplaren der beiden vorigen Arten dadurch, dass die Discoidal- und Cubital-Ader der Hinterflügel genau aus der Spitze der Analzelle entspringen, während bei jenen die Analzelle sich noch eine kurze Strecke an der Discoidalader hin fortsetzt.

21. Gorytes, Latr.

54) G. mystaceus (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Bei Münden auf Doldenblüthen; auch am Harz von Saxesen gefunden.

55) G. campestris (Vespa —) Linn. ♂ ♀. Daselbst und bei Hannover, aber seltner.

22. Nysson, Latr.

56) N. spinosus (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Mit der Vorigen.

57) N. maculatus (Sphex —) Fbr. Bei Hannover von Mühlenpfordt gefunden.

V. Philanthidae.

23. Philanthus, Latr.

58) Ph. triangulum (Vespa —) Fbr. ♂ ♀. An sandigen sonnigen Ufern bei Lüneburg (Heyer), Hannover (Mühlenpfordt), Münden und Hedemünden.

24. Cerceris, Latr.

59) C. variabilis (Crabro —) Schrank ♂ ♀. An sandigen Orten häufig. Nistet bekanntlich in der Erde, doch verkriecht sich das Thier, namentlich die ♂, besonders Abends und bei Regenwetter, in Ritzen und Löchern alter Gartenbefriedigungen u. s. w.

60) C. arenaria (Pphex —) Linn. ♂ ♀. Am Regenstein am Harz von Saxesen und mir aufgefunden.

61) C. quadrifasciata (Philanth. —) Panz. ♂ ♀. Am Harz von Saxesen, bei Göttingen, Münden u. s. w. von mir aufgefunden.

62) C. truncatula Dahlb. Zwei bei Münden gefundene ♀ stimmen ganz mit Dahlbom's Beschreibung überein.

63) C. nasuta Klug. ♂ ♀. Bei Münden und am Regenstein nicht selten.

64) C. labiata (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Bei Münden und Witzenhausen nicht selten.

VI. Mellinidae.

25. Mellinus, Latr.

65) M. arvensis (Vespa —) Linn. ♂ ♀. An sandigen Orten häufig.

66) M. sabulosus Fbr. ♂ ♀. Daselbst seltener.

VII. Pemphredonidae.

26. Celia, Shuck.

67) C. troglodytes (Stigmus —) Wesm. ♀. Einmal mit Prosopis annularis in einem alten Gartenpfahle bei Münden gefunden.

27. Stigmus, Jur.

68) St. pendulus Panz. Selten bei Münden und Hannover in altem wurmstichigem Holz- und Pfahlwerk, in Gesellschaft von Prosopis annularis, Heriades campanularum etc.

28. Passaloecus, Shuck.

69) P. gracilis Curtis. ♂ ♀. Bei Münden nicht häufig. Ich sah die ♀ auf Rosenblättern Blattläuse sammeln und forttragen.

70) P. monilicornis Dahlb. ♂ ♀. Daselbst und bei Klausthal, etwas häufiger. Auch ein Blattlausverfolger!

71) P. corniger Shuck. ♂ ♀. Wurde bei Münden von mir auch als Blattlausvertilger einige Male beobachtet.

72) P. borealis Dahlb. Ein ♀ von mir bei Klausthal gefangen.

29. Diodontus, Curtis.

73) D medius Dahlb. Einige ♀ fing ich bei Münden, wo sie von den Dolden der Pastinaca sativa Blattläuse sammelten.

74) D. pallipes (Sphex —) Panz. ♂ ♀. An sandigen sonnigen Ufern bei Münden nicht selten.

75) D. minutus (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Daselbst, aber seltener.

76) D. luperus Shuck. ♂ ♀. Daselbst, selten.

30. Cemonus Jur.

77) C. lethifer Shuck. ♀. Einmal bei Münden auf einer Dolde gefangen.

78) C. unicolor (Pemphr. —), Latr. ♂ ♀. Auf Doldenblüthen bei Münden und Hannover.

79) C. luctuosus (Pemphr. —) Shuck. Ein ♀ unter den Vorigen.

31. Pemphredon, Latr.

80) P. lugubris (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Bei Münden und Hannover.

VIII. Crabronidae.

32. Oxybelus, Latr.

81) O. uniglumis (Vespa —) Linn. ♂ ♀. An sandigen trocknen Orten auf Doldenblüthen häufig.

82) O. trispinosus (Crabro —) Fbr. Ein ♂ am Regenstein gefunden.

83) O. mandibularis Dahlb. Ein ♀ aus der Gegend von Münden passt genau zu Dahlbom's kurzer Diagnose.

33. Trypoxylon, Latr.

84) T. clavicerum Lepell. ♂ ♀. In anbrüchigem Holze, in den Bohrlöchern von Anobium, Melasis, Buprestis u. s. w., am Harz, bei Hannover und Münden, seltener als folgende Art.

Dieses Thierchen hat mir ein interessantes Beispiel des Ineinandergreifens der Oeconomie verschiedener Insecten-Arten geliefert! In den Schwellen eines alten Hauses hiesiger Gegend hatte sich nämlich Anobium tesselatum eingenistet, dessen Bohrlöcher sich unsere Wespe aneignete, indem sie am Ende der Gänge eine kleine Zelle von Lehm anfertigte. Dahinein trug sie mit dem Munde eine Anzahl von Blattläusen und kleinen Spinnen, denen die Beine ein- und abgebissen wurden, an denen aber sonstige Beschädigungen nicht zu bemerken waren, so dass ich sie mehrere Tage nachher noch lebend antraf. (Wahrscheinlich

sollen sie nicht so rasch sterben und in Fäulniss gerathen, damit die Wespenlarve länger frisches Futter habe.) An diesen Vorrath, wozu auch noch die Anobium-Larven kamen, wurde ein Ei gelegt und dann die Mündung der Röhre mit einem etwa zwei Linien dicken Lehmpfropf verstopft. Hierauf erschien das ♀ von Ephialtes manifestator, sonderte mit den Fühlern den Lehmpfropf und wenn derselbe noch unversehrt befunden war, so bohrte es seinen sehr langen Legestachel durch den Pfropf hindurch, ohne Zweifel, um ein Kuckucksei in das Trypoxylon-Nest zu legen. — Eine eigene Figur bildete der bohrende Ephialtes! Bei untergeneigtem Kopfe und hochaufgerichtetem Hinterleibe befreit er den Legestachel von seiner Scheide, lehnt ihn an die Bauch- und Brustseite an und klemmt ihn, zu mehrer Stütze, zwischen die dicken Hinterhüften. So kommt die (wie bei Sirex feilenartig quergestreifte) Spitze des Bohrers auf den erwähnten Lehmpfropf zu stehen und alsdann beginnt durch ruckweise Bewegung der Hinterleibsspitze das Einbohren.

85) T. figulus (Sphex —) Linn. ♂ ♀. In wurmstichigem altem Holzwerk und in Lehmwänden (hier in den Löchern der kleinen Hylaeus-, Anthrena- und Odynerus-Arten), allenthalben häufig. —

34. Rhopalum, Kirby.

86) Rh. clavipes (Sphex —) Linn. ♂ ♀. In wurmstichigen Gartenpfosten bei Münden, aber nicht häufig.

35. Entomognathus, Dahlb.

87) E. brevis (Crabro —) V. d. L. ♂ ♀. Häufig in dürren Lehmhügeln u. s. w., des Nachts nehmen namentlich die ♂ gern in wurmstichigem Holzwerk Quartier.

36. Nitela, Latr.

88) N. Spinolae Latr. ♂ ♀. Ein Pärchen wurde von mir bei Münden aus einem alten Gartenpfosten, worin auch noch kleine Crabro-, Heriades- und Prosopis-Arten hausten, heraus geschnitten.

37. Lindenius, Lep.

89) L. armatus Lep. ♂ ♀. Selten bei Münden.

90) L. albilabris (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Häufig an sandigen Abhängen u. s. w.

91) L. Panzeri (Crabro —) V. d. Lind. ♂ ♀. Seltener, so bei Münden.

38. Crabro, Latr.

a) Crossocerus, Lep.

92) Cr. elongatulus, V. d. Lind. Nistet in Sandhügeln, steilen Uferabhängen u. s. w., verkriecht sich, wie auch die meisten folgenden, aber auch gern in löcherigem Holzwerk, wo man besonders die ♂ antrifft. Bei Münden häufig.

93) Cr. exiguus Shuck ♂ ♀. Selten bei Münden.

94) Cr. varius Lep. = vicinus Dahlb. ♂ ♀. Daselbst häufig, aber immer in Bohrlöchern von Anobium, Buprestis, Colydium u. s. w.

95) Cr. spinipectus Shuck. ♂ ♀. Selten bei Münden.

96) Cr. palmipes (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Daselbst weniger selten.

97) Cr. scutatus Fbr. Einige ♂ schnitt ich aus anbrüchigem Weidenholze bei Hedemünden.

98) Cr. leucostoma (Sphex —) Linn. ♂ ♀. In altem Holzwerk und dürren Stämmen häufig.

99) Cr. cetratus Shuck. ♂ ♀. Mit dem Vorigen, aber seltener.

Unter einem Vorrathe noch unbestimmter Individuen aus dieser Abtheilung mögen wohl immerhin noch einige der verwandten und schwierig zu bestimmenden Arten zurück geblieben sein, deren Nachtrag ich mir vorbehalte.

b) Blepharipus Lep.

100) Cr. dimidiatus Fbr. ♂ ♀. Nicht häufig in anbrüchigem Holze. —

Eine Anzahl ♂ und ♀ erzog ich 1841 aus Larven, welche sich in einem durchlöcherten Baumpilz — Polyporus sulphureus — an einer alten Eiche in länglichen, braunen pergamentähnlichen Cocons (sie glichen etwas denen von Zygaena) eingesponnen hatten.

101) Cr. quadrimaculatus Fbr. ♂ ♀. Die ♂ nicht selten in altem Holzwerk bei Münden, die wenigen ♀ dagegen, welche ich fing, lebten im Sande in Erdlöchern.

102) Cr. subpunctatus Rossi. Drei ♂ bei Münden gefangen.

c) Thyreopus, Lep.

103) Cr. cribrarius (Vespa —) Linn. ♂ ♀. Gemein auf Blumen und in altem Holzwerk.

104) Cr. patellatus, V. d. Lind. ♂ ♀. Meine nicht zahlreichen Exemplare fand ich nur in Löchern an dürrem Holze in der Gegend von Münden.

105) Cr. pterotus Fbr. ♂ ♀. Einige Exemplare auf Doldenblüthen bei Münden.

d) Anothyreus, Dahlb.

106) Cr. lapponicus Zetterst. ♂ ♀. In alten Gartenpfosten bei Klausthal von Saxesen und mir, aber nicht häufig, gefunden.

e) Ceratocolus, Lep.

107) Cr. subterraneus Fbr. ♂ ♀. An dürren sandigen Orten bei Münden, aber nicht häufig.

108) Cr. vexillatus Panz. ♂ ♀. Die ♂ sehr häufig in Käferbohrlöchern alter Gartenpfosten bei Münden. Die 4 ♀ meiner Sammlung erzog ich aus Larven, welche tief im Innern einer dürren Birke steckten und daselbst von ihren Aeltern mit kleinen Dipteren (vorzüglich aus der Gattung Tachydromia) verproviantirt

waren. Das Puppengespinnst ist hellgelbbraun, halb durchsichtig, pergamentartig und sehr lang walzenförmig.

f) Ectemnius, Dahlb.

109) Cr. vagus (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Häufig in wurmstichigem Holze zu finden, aber, wie ich glaube, nur im Sande nistend.

110) Cr. dives (Solenius —) Lep. ♂ ♀. In alten Gartenpfosten bei Münden.

111) Cr. guttatus, V. d. Lind. ♂ ♀. Von Saxesen und mir bei Klausthal, von mir auch, wie der Vorige, bei Münden gefunden.

g) Solenius, Lep.

112) Cr. lapidarius Panz. ♂ ♀. In wurmstichigem Holze häufig.

113) Cr. cephalotes Fbr. ♂ ♀. Wie der Vorige.

h) Crabro, Dahlb.

114) Cr. interruptus Dahlb. ♂ ♀. In alten Gartenpfosten und auf Doldenblüthen, z. B. bei Münden.

115) Cr. fossorius (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Daselbst.

Das vorstehende Verzeichniss schliesst sich auch hinsichtlich der Nomenklatur an Dahlbom's Arbeit an und muss ich daher, wegen der hin und wieder von den bisher gangbaren Namen abweichenden Benennung, auf jene Schrift verweisen. Da Dahlbom 126 Mordwespen-Arten als Bewohner Scandinaviens aufführt und gegenwärtiges Verzeichniss als Ergebniss zweijährigen Sammelns in hiesiger Gegend allein 115 Arten schon nachweisen konnte, so darf dieselbe sich wohl einiger Reichhaltigkeit rühmen, obgleich ähnliche Zusammenstellungen aus andern Gegenden Deutschlands noch nicht vorliegen. —

Da ich die voraufgeführten Arten zum Theil in bedeutender Anzahl eingesammelt habe, so bin ich im Stande und gern bereit, Liebhabern davon abzugeben, soweit der Vorrath reicht.

Drei neue europäische Cryptocephali

von

Dr. **E. Suffrian**, Director des Gymnasiums zu Pr.-Minden.

Obwohl die Anzahl der europäischen echten Cryptocephalen in meiner Monographie derselben bereits auf 111 Arten angewachsen war, so scheint doch damit diese Gattung für Europa noch keineswegs erschöpft zu sein, und so sind mir seit dem Druck des 3ten Bandes unserer Linnaea Ent. schon wieder drei neue Arten derselben bekannt geworden, deren ausgezeichnetste sogar unserer deutschen Fauna angehört. Ich gebe deshalb in

dem Folgenden die Beschreibungen dieser drei Arten als einen ersten Nachtrag zu jener grösseren Arbeit, und zweifle nicht daran, dass sich binnen Kurzem auch der Stoff zu einem zweiten finden werde.

1. Linnaea Ent. II. S. 82 ist einzuschalten:

112. (21—22.) Cr. Suffrianii Dohrn (in litt.) Schwarz mit brauner Fühlerwurzel, eine abgekürzte Mittellinie und der Seitenrand des Halsschilds, sowie der Aussenrand der Flügeldecken längs des Seitenlappens weissgelb; die Deckschilde mässig punktirt, mit narbig gerunzelten, matten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ bis 3''', Br. $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$'''.

Eine überaus seltene, zugleich höchst eigenthümliche Art, welche mit der Grösse und dem Habitus des Cr. 6-punctatus die matten Deckschilde des Cr. variegatus und die Farbenvertheilung des Cr. flavipes verbindet, durch die Geschlechtsmerkmale von allen mir bekannten Arten abweicht, übrigens ganz unverkennbar mit den beiden erstgenannten Arten in eine Gruppe gehört. Der ganze Vorderkopf ist der Länge nach breit und seicht niedergedrückt, oben gröber und mehr zerstreut, unten feiner, aber dicht punktirt; die Taster schwarz, die übrigen Mundtheile pechbraun, die Seitenfelder des Kopfschildes bei dem einzigen mir vorliegenden ♀ weissgelb. Die Fühler des ♂ von mässiger Länge, aber ziemlich derb, vom vierten Gliede an deutlich zusammengedrückt, das zweite und dritte Glied nebst der untern Hälfte des vierten dunkelpechbraun, das Endglied lang und schmal, mit langer kegelförmig aufgesetzter Spitze; die des ♀ nur etwas kürzer und gedrungener. Das Halsschild kurz, nach vorn stark verschmälert, der Seitenrand merklich gekrümmt, vorn deutlich abgesetzt, hinterwärts mehr flach ausgebreitet; der Hinterrand jederseits mässig ausgeschweift, mit kurzem, breit und seicht ausgebreitetem Mittelzipfel. Die Oberseite vor dem Schildchen jederseits breit aber flach niedergedrückt, auch der Vorderrand über den Augen etwas eingeschnürt. Die Farbe schwarz, der Seitenrand bis an die schwarzen Vorderecken schmal und nicht rein weissgelb, auch die Mitte auf der vordern Hälfte mit einer abgerissenen schmalen weisslichen Längslinie. Die Punkte ziemlich tief und dicht, besonders an den Seiten zu kurzen Linien ausgerissen, daher der Glanz etwas seidenartig, die vordere Hälfte auf der Mitte mit einer glatten, schwach hervortretenden Kiellinie. Das Schildchen kurz und breit dreieckig, vorn quer niedergedrückt, daher hinten hoch empor getrieben, stumpf abgerundet, dicht punktirt, mit glatter, bräunlich durchschimmernder Spitze. Die Deckschilde breit und flach walzlich, über dreimal länger als das Halsschild, hinter der eckig heraustretenden Schulterbeule etwas zusammengedrückt, auf der Innenseite der letztern ein stärkerer Eindruck, und ein zweiter, schwächerer zunächst an und hinter dem Schild-

chen; die Spitze breit abgerundet, fast abgestutzt. Die Oberfläche hier und da, besonders bei dem ♀, mit Spuren verloschener Längsfurchen; die Punktirung von mässiger Stärke, ziemlich zerstreut und hinterwärts noch mehr vereinzelt, auch feiner; die Zwischenräume fein narbig gerunzelt, dadurch matt und tiefschwarz, die Runzeln an der Wurzel der Deckschilde stellenweise zu deutlichen Längsstricheln verfliessend. Der Seitenrand über dem dabei schwarz bleibenden Seitenlappen, sich an den Rand des Halsschildes anschliessend, schmutzig weissgelb, hinterwärts allmählig dunkler. Unterseite und Beine schwarz, fein gerunzelt und dadurch fast glanzlos, die Spitzen der Schienen und die Fussglieder mit silberweissen Härchen besetzt. Das Pygidium des ♂ etwas in die Quere aufgetrieben, das letzte Hinterleibs-Segment sehr breit, an den Seiten wulstig aufgetrieben, dazwischen in die Quere seicht muldenförmig eingedrückt, in der Mitte dieses Quereindrucks von einer schmalern, im Innern glänzendern Längsgrube durchzogen, deren Vorderrand, gleich als ob er durch die nach vorn geschobene Substanz des Segments gebildet wäre, sich mit kappenförmig erhöhtem, stumpf zweizahnigem Rande wieder etwas hinterwärts überbiegt. Das Pygidium des ♀ zeigt einen starken, sich in der Mitte kugelig emporhebenden Querwulst, der bei der Begattung sich in die muldenförmige Vertiefung des ♂ hineinzulegen bestimmt scheint; ausserdem trägt das letzte Segment die gewöhnliche, hier stark halbkreisförmige, am scharfen Vorderrande greis gewimperte Grube.

Aus Kärnthen. Die beiden, mir vorliegenden Stücke (♂ u. ♀) wurden im vergangenen Sommer von Hrn. Mann nahe an der Schneeregion auf kurzem Alpengrase matt kriechend gefunden, und mir von Hrn. Dohrn unter obiger Benennung zur Ansicht und Beschreibung mitgetheilt.

2. Linnaea Ent. II. S. 141 ist einzuschalten:

113. (45—46.) Cr. cristatus Dufour. Goldgrün, seidenglänzend, mit schwarzen Fühlern; der Seitenrand des dicht punktirten, auf der Mitte längskieligen Halsschilds gerade; die Deckschilde runzlig punktirt, mit verloschenen Längsfurchen. L. 2‴. Br. 1‴.

Dem Cr. hypochoeridis an Grösse, Färbung, Sculptur und Bau der einzelnen Theile so überaus ähnlich, dass man wohl versucht werden könnte, ihn als eine blosse Form desselben zu betrachten; bei genauerer Betrachtung aber doch sehr verschieden. Die untern Fühlerglieder einfarbig metallischschwarz, ohne den bräunlichen Schein, der sich bei Cr. hypochoeridis gewöhnlich wenigstens auf der Unterseite des zweiten und dritten Gliedes zeigt. Das Halsschild ist vor dem Schildchen jederseits tiefer eingedrückt, so dass der Längswulst zwischen beiden Eindrücken eine deutliche, nach vorn zwar schwächere, aber doch

bis zum Vorderrande bemerkbare glatte Kiellinie bildet; der Seitenrand desselben ist vor den Hinterecken kaum geschwungen, vielmehr in schräger Richtung sich bis zu den Vorderecken grade hinziehend, und dabei hinten weniger flach abgesetzt; das Schildchen stärker verschmälert und nur mit einzelnen feinen Pünktchen bestreut, endlich die untere Hälfte des Pygidiums stärker gekielt.

Einen wesentlichen Unterschied zeigt dann noch der Bau des letzten Hinterleibsringes bei dem ♂. Auf diesem findet sich nämlich ein deutlicher, sich nach dem Vorderrande des Segments zu vertiefender Eindruck, welcher vorn durch ein mit der concaven Seite nach hinten zu gerichtetes, erhabenes Fältchen geschlossen wird. Von dem ähnlich gebauten ♂ des Cr. violaceus unterscheidet sich die vorliegende Art dadurch, dass bei Jenem dieses Fältchen deutlich über die Fläche des Hinterleibs sich erhebt und deshalb von der Seite her leicht gesehen werden kann, während bei diesem das Fältchen nur die Höhe der vorhergehenden Segmentränder erreicht, und daher nur wahrgenommen wird, wenn man den Käfer umwendet und dann von hinten her in den Eindruck hineinsieht. Alles Uebrige wie bei Cr. hypochoeridis.

Die Farbe des mir vorliegenden Stückes ist dunkelgoldgrün, mit stark ins Bläuliche fallendem Halsschilde: die Schulterbeulen und das Schildchen mit stärkerem Messingglanze. Ich zweifle jedoch nicht daran, dass die Art in gleicher Weise, wie die zunächst verwandten Arten, in der Färbung abändere.

Ein einzelnes ♂ aus den Pyrenäen, Hrn. Dohrn unter obigem Namen aus Frankreich zugesandt.

3. Linnaea Ent. II. S. 192 ist einzuschalten:

114. (66 — 67.) Cr. centrimaculatus m, Schwarz, mit brauner Fühlerwurzel, eine unterbrochene Querbinde vor der Mitte der Flügeldecken und die Spitze rothgelb; das Halsschild fein, die Deckschilde verworren längsstreifig punktirt. L. 2¼ ''', Br. 1¼ '''.

Eine vollständige Mittelart zwischen Cr. carinthiacus, Moraei und 4signatus. Der erstgenannten Art in der Färbung, den beiden andern in Sculptur und Habitus sehr nahe verwandt, und von rothgelb gefleckten Stücken der var. β des Cr. Moraei wohl kaum andres als durch den einfarbig schwarzen Kopf und Thorax unterschieden. Die Stirn zwischen den Augen breit und seicht eingedrückt, fein und zerstreut punktirt, die Mundtheile bräunlich. Die Fühler bei den von mir verglichenen ♀ mässig lang, ziemlich schlank, das zweite Glied kurz verkehrt kegelförmig, das dritte mehr als zweimal, das vierte dreimal länger, nicht ganz dem fünften gleich, die oberen nur schwach zusammengedrückt, die unteren Glieder bis zur Wurzel des fünften gelbbräunlich, mit geschwärzter Oberseite, die oberen schwarz

mit greiser Behaarung. Das Halsschild vorn stark kugelig, mehr als die Hälfte seiner Länge übergewölbt, und mit spitzen, tief herabgezogenen Vorderecken den Kopf umschliessend; der Seitenrand nur vor den gleichfalls spitzen Hinterecken etwas abgesetzt, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit, etwas ausgerandet. Die Oberfläche spiegelglatt, mit sehr feinen und zerstreuten Pünktchen besetzt. Das Schildchen dreieckig, hinten stumpf abgerundet, gleichfalls fein und zerstreut punktirt, an der Wurzel mit einem rundlichen Eindruck. Die Deckschilde walzlich, jederseits des Schildchens seicht niedergedrückt, mit stark hervortretenden, durch einen Längseindruck abgesetzten Schulterbeulen; der Rücken hinterwärts allmählich abgeflacht, die Spitze breit zugerundet, der Seitenlappen kurz, aber ziemlich breit, die Punktstreifen vorn sehr regelmässig, hinter der Mitte, besonders nach den Seiten zu, durch überzählig eingemengte Punkte gestört und stellenweise verdoppelt, auf der Wölbung fast abgeschliffen, die Zwischenräume spiegelglatt, die Farbe schwarz, ein Randfleck hinter der Schulterbeule, und ein dicht vor der Spitze liegender, von letzterer durch einen feinen Saum geschiedener Querfleck hell rothgelb, wie bei manchen Stücken des Cr. Moraei L., welcher Art auch die vorliegende an Gestalt und Grösse dieser Flecken ganz gleich ist. Ausserdem aber zeigt jede Flügeldecke zwischen dem Innenrande des Randflecks und der Naht einen vereinzelten unregelmässig viereckigen Fleck von gleicher Färbung zwischen dem dritten und sechsten Punktstreifen, welcher bei einem Exemplare in der Richtung des vierten Punktstreifens von einer feinen schwarzen Längslinie durchsetzt wird, und wohl nur als das innere Ende einer wie bei Cr. carinthiacus und manchen Stücken des Cr. fasciatus unterbrochenen Querbinde anzusehen ist. Unterseite und Beine einfarbig schwarz, punktirt, mit feiner anliegender greiser Behaarung; die vorderen Schienen kaum gebogen, das erste Fussglied reichlich doppelt länger, als das zweite. Das letzte Hinterleibssegment des ♀ mit einer tiefen, halbelliptischen, im Innern gleichfalls fein punktirten Grube. Das ♂ kenne ich nicht.

Bei Carthagena in Spanien von Hrn. Handschuch gesammelt und ohne Namen versandt; von den zwei von mir verglichenen ♀ wurde mir das eine von Hrn. Dr. Rosenhauer zur Ansicht mitgetheilt.

Entomologische Erfahrungen
auf einer kleinen Reise in der Grafschaft Mark

vom

Lehrer **Cornelius** zu Elberfeld.

1) Zur abermaligen vollständigen Beobachtung der Palingenia longicauda Olivier kam ich diesmal leider zu spät. Wie

in diesem Frühjahr sich so Manches ungewöhnlich früh entwickelt hat, so war auch dies Thier zu einer Zeit erschienen, wo es noch Niemand erwartet hatte. Der Vortrab war schon am Abend des 7. Juni da. Am 8ten und 9ten kamen immer zahlreichere Schaaren, und am 10ten war der Hauptflugabend, der sie in der bekannten ungeheuren Menge brachte. Ich war am 11ten Abends an der Lippe bei Hamm. Gegen 6½ Uhr kamen wenige, und immer nur Männchen zum Vorschein. Darauf trat eine Pause im Fluge ein. Erst nach 8 Uhr erschienen sie häufiger, doch immer noch in verhältnissmässig geringer Zahl, immer nur nahe über dem Wasser hinfliegend. Unter etwa 1½ Dutzend gefangener Exemplare war nur Ein Weibchen. Dies waren also die Nachzügler, und am folgenden Abende war kein Stück mehr zu sehen.

2) Zwischen Düsseldorf und der Ruhr war keine Spur von bedeutendem Maikäferfrass bemerkbar. Jenseits dieses Flusses, etwa Mülheim und Essen gegenüber, waren die Spitzen der Eichen bedeutend benagt, und ich hörte von einem Mitreisenden, dass in Hattingen a. d. Ruhr sehr viel Maikäfer vorgekommen seien. 2 Meilen aufwärts, bei Wetter, und bei Dortmund, noch 2 Meilen weiter, waren sie eine Seltenheit gewesen. Ganz anders fand ich es in der sandigen Gegend von Hamm; diese hatte ein rechtes Maikäferjahr bestanden. Auf den Wegen lagen in Menge die Ueberreste zertretener oder sonst umgekommener Thiere, und noch immer war die Zahl der gefrässigen Gäste nicht gering. Eichen und Rosskastanien waren ihre Lieblingsspeise gewesen, und an den erstern nagten sie die frischen Blätter zum zweiten Male ab. Die ganze Maikäferzahl mochte etwa zu ⅓ aus M. hippocastani bestehen, die mit der vulgaris gemeinschaftlich das Zerstörungsgeschäft betrieb. Ob beide Arten sich geschlechtlich mit einander vermischen, habe ich trotz anhaltender Beobachtungen nicht ermitteln können. Mehrmals habe ich Männchen beider Arten in Besteigung und inniger Umarmung der Weibchen von entgegengesetzter Art — die erstern mit weit herausgetretenem penis — angetroffen, ohne dass aber jemals eine wirkliche Vermischung statt gefunden hätte.

3) Am 11. Juni sahe ich nahe am Uferrande der Lippe von einem Hieracium — die Art war nicht zu bestimmen, weil die Pflanze nicht blühete — ein Stück von Cassida ferruginea herabfallen. Bei näherer Untersuchung bemerkte ich, dass die Blätter dieser Pflanze meist wie ein Sieb durchlöchert waren, und entdeckte zugleich 8 Stück kleiner höchst auffallender Cassida-Larven. Was sie mich als von allen bisher mir bekannt gewordenen Larven dieser Gattung ganz verschieden erkennen liess, war der Excrementbüschel an den Afterdornen. Die Larven, wahrscheinlich noch nicht ausgewachsen, waren etwa

2¼''' lang und an der breitesten Stelle 1¼''' breit. Der glatte Kopf ist glänzend schwarz von Farbe, und die Stirn hat in der Mitte zwei neben einander stehende breite, tiefe Grübchen. Die Beine sind schwärzlich grün, die Unterseite heller, die Oberseite hellgrün mit dunkelgrünem Rücken, dessen Höhe ein helleres Längsstreifchen durchzieht. Das nierenförmige Feld auf dem dunkeln Halsschilde ziemlich scharf begränzt und deutlich vertieft. Randdornen mit zahlreichen Seitendörnchen, dunkelgrün. Der erste Halsschilddorn von dem gegenüberstehenden an der Spitze etwas abgebogen, der zweite länger, der dritte am längsten und kräftigsten, der vierte wieder kürzer und schwächer. Die 8 ersten Randdornen des Hinterleibes mässig und ziemlich gleich lang, der 9te von ungewöhnlicher Länge. Etwas über dem Zwischenraume zwischen dem 1sten und 2ten und über dem 2ten und 3ten steht ein besonderer längerer Randdorn, wie ich es bisher noch bei keiner andern Cassida-Larve beobachtete. Die Excremente trägt das Thier nicht in einem Klümpchen oder Knäuel, wie die meisten seiner Gattungsverwandten, sondern in einem grossen Büschel, der oft aus mehr als 12 längern und kürzern schwarzen Fäden besteht, unten gleichsam in einen Knoten zusammengebunden ist, und sich nach oben besenförmig ausbreitet. Diesen Büschel biegt die Larve so weit nach vorn über, dass sie ganz darunter versteckt liegt. — Zu meiner grossen Betrübniss war die Futterpflanze am Fundorte selbst nur sehr spärlich vorhanden, zum grössern Theile abgemäht, und weder an andern Stellen bei Hamm, noch auch hier in Elberfeld zu haben, so dass die Colonie vor ihrer Entwickelung untergegangen ist. Ich darf indess wol kaum zweifeln, dass diese Larve der C. ferruginea Schrk. angehört, und dass ich also die im 8ten Jahrg. p. 365 beschriebene Larve irrthümlich für diesen Käfer angesprochen habe. — Auf den Blättern fand ich auch Eier, die unstreitig zu dieser Larve gehören. Es liegen ihrer, wie bei C. sanguinosa und rubiginosa, jedesmal 2 Stück an der Ober- oder Unterseite der Blätter oder an den Blattstielen zusammen, und jedes Paar ist mit einer glänzend schwarzen Haut überzogen.

4) Ich gedenke noch zweier interessanter Käfer, die in der Grafschaft Mark vorkommen. Der erste ist Gyrinus strigipennis Suffrian, der vor 50 Jahren bei Bückeburg, seitdem aber meines Wissens in Westphalen nicht wieder aufgefunden wurde. Ich fing im vorigen Jahre am 18. Juni 2 Stück auf der Lippe bei Hamm, und sah kürzlich ein Exemplar in der Sammlung eines Sohnes des Herrn Dr. Tross zu Hamm. Vielleicht ist der Käfer auf der Lippe nicht selten, wenn ich auch in diesem Jahre nicht so glücklich war, ihn auf's Neue zu sammeln. — Der zweite ist ein Rüsselkäfer — Poophagus nasturtii Payk., der bei Dort-

mund auf dem Nasturtium officinale früher schon von Herrn Director Dr. Suffrian, jetzt auch von mir gefunden wurde. Herr Suffrian bezeichnet Dortmund als den einzigen Ort des Festlandes, wo der Käfer bis jetzt vorkam, indem sonst nur Schottland als Vaterland desselben bekannt geworden ist.

Zur
Naturgeschichte zweier Pterophoriden
von
Dr. A. Speyer.

1. Pterophorus spilodactylus Dup.
(Pter. obsoletus Zeller.)

Zu Ende des Juli 1847 fing ich ein einzelnes, ganz frisches Exemplar des, soweit mir bekannt, in Deutschland bisher noch nicht aufgefundenen Geistchens in hiesiger Gegend. Es ging mit einer Sendung anderer Determinanden an Herrn Prof. Hering in Stettin und durch dessen Güte an Herrn Zeller, welcher es mit obiger Bestimmung versah *). Am 9. Juli v. J. besuchte ich den Flugplatz wieder. Es ist dies ein niedriger, von Süden nach Norden sich hinziehender Gebirgsrücken, dessen höchster Punkt etwas über 1200′ Meereshöhe erreicht; der Flugplatz selbst liegt etwas tiefer, ohngefähr 1000′. Der Höhenzug selbst ist Muschelkalk, wenige hundert Schritte westlich, am Fusse desselben, tritt die Formation des bunten Sandsteins zu Tage und dehnt sich in bedeutender Erstreckung südwestlich aus. Der Theil des Rückens, welchem meine Excursionen diesen Sommer hindurch öfters galten, da er ausser Pter. spilodactylus noch manches andere willkommene und sonst wenig verbreitete Thierchen ernährt (z. B. Pyrausta fucatalis Tr., Crambus angulatellus u. a.) ist grösstentheils mit Laubholz bewachsen, führt aber hier und da kräuterreiche Lichtungen und dürre, nur mit kurzem Grase und einigen solche Localitäten liebenden höhern Pflanzen, besonders Marrubium vulgare und Stachys germanica, besetzte Plätze, auf welchen sich während der Mittagsstunden und bei heiterm Himmel viele Tagfalter, Abends und bei trübem Wetter besonders Zünsler, Crambiden und Pterophoriden umhertreiben. Auf einem dieser dürren Plätze, wo nichts als jene beiden Pflanzen zu sehen war, hatte ich das erste Exemplar des Spilodactylus gefunden. Es

---

*) Zeller's Worte, wie sie mir Hr. Prof. H. mittheilte, sind: »die Federmotte des Hrn. Dr. Speyer ist Pter. obsoletus L. in sehr lebhafter Zeichnung. Der Name muss aber mit Pter. spilodactylus Dup. vertauscht werden, zu welcher Art ich mir die Notiz gemacht hatte: viel zu lebhaft gefleckt, von welcher Ansicht ich nach Ansicht dieses Exemplars zurückkomme."

wurden nun die Pflanzen tüchtig mit dem Kötscher bearbeitet und dadurch zwar kein Schmetterling, wohl aber ein Dutzend Räupchen aufgetrieben, sämmtlich von Marrubium vulgare, deren Ansehen sie gleich als Federmottenraupen erkennen und in ihnen das gesuchte Insect in seiner Jugendform vermuthen liess. Sie waren bereits ziemlich erwachsen, wurden ohne Mühe mit den Blättern der Futterpflanze erzogen und entwickelten sich sämmtlich zu gut ausgebildeten Schmetterlingen. Die erste Raupe verpuppte sich am 11. Juli, der erste Falter erschien am 25. Juli und schnell hintereinander die übrigen, der letzte am 1. August. Bei einem während dieser Zeit wiederholten Besuche des Berges fand ich nun auch den Schmetterling selbst im Freien. Er hält sich bei Tage wenig versteckt an den Blättern und Zweigen der Nahrungspflanze auf, fliegt bei Erschütterung derselben nicht sehr eilig fort und ist leicht zu fangen. In seinen Sitten bemerkte ich nichts von den verwandten Arten Verschiedenes. Nach dem 10. August habe ich kein reines Exemplar mehr gesehen.

Das Ei (die Weibchen legten einige an der Nadel) ist länglich, rund, ohngefähr doppelt so lang als breit, glatt, glänzend gelbgrün. Jüngere Raupen habe ich nicht gesehen. Die erwachsenen sind kurz und dick, gegen beide Enden verdünnt, mit kleinem, niedergebogenem, etwas retractilem Kopfe und gewölbtem Rücken, so dass sie an die Raupen mancher Lycäniden erinnern. Ihre Farbe gleicht der der Nahrungspflanze, sie ist graulichgrün, der Kopf gleichfarbig, rundlich, die Augen schwarz, das Maul hellbraun. Ueber jeden Ring läuft ein regelmässiger Gürtel von 6 bräunlichweissen, mit langen weissen Borsten sternförmig besetzten Warzen, 2 ähnliche, kleinere (die hintern Rückenwärzchen) stehen hinter dem mittelsten Paare, ferner je eine sehr kleine hinter der obersten Seitenwarze und eine etwas grössere über den Füssen. Nacken- und Afterschild etwas rauh, weisshaarig, ersteres mit einer Reihe langer, weisser, dachartig über den Kopf vorragender Borsten. Sonst ist der Rücken noch mit sehr kurzen weissen Härchen dünn besetzt. Ausserdem keine Zeichnung als eine feine, weisse, dunkelbegrenzte, in den Einschnitten unterbrochene Mittelrückenlinie. Luftlöcher fein, schwarz. Die 16 Beine kurz, grün — Stelzfüsse.

Die Raupen waren langsam und träge; sie benagten die Blätter sowohl am Rande, als in der Mitte. Zur Verwandlung spannen sie sich nur mit den Nachschiebern auf einem Blatte fest, zuweilen so sorglos, dass sie herabfielen und sich auf dem Boden verpuppen mussten, was ihnen nicht zu schaden schien.

Die Puppe ähnelt der Raupe an Gestalt, Farbe und Behaarung. Sie ist kaum kürzer als diese, grün, am Bauche heller, am Kopfe, Rücken und Hinterleibe durchaus, an den Flügel-, Fühler- und Beinscheiden nur in Längsreihen auf den erhaben-

sten Stellen mit kurzen, weissen Haaren besetzt, am dichtesten an Kopf und Thorax. Die Wärzchen der Raupe sind am ganzen Hinterleibe auch hier geblieben, mit langen, weissen, sternförmig gestellten Borsten besetzt, deren längste auf den grossen kegelförmigen Warzen zur Seite der Rückenmitte der mittlern Hinterleibsringe stehen. Die Gestalt der Puppe ist die gewöhnliche der Gattung Pterophorus: der Kopf niedergebogen, zwischen den Augen erhaben, der Thoraxrücken stark vortretend, die Flügel- und Beinscheiden sehr lang und schmal, nur lose dem Bauche anliegend, nicht mit demselben verschmolzen, wie sonst gewöhnlich. Der Kremaster ist ein breitgedrückter, ziemlich stumpfer, kurzer Kegel, an der Spitze unbewehrt, beiderseits aber mit dichten Haufen weisser, gerader, am Ende geknopfter Borsten versehen.

2. Pterophorus phaeodactylus Zell.

Der Schmetterling fliegt bei Wildungen an einigen Plätzen alljährlich häufig um die Büsche von Ononis repens, welche hier auf den aus Thon- und Grauwackenschiefern bestehenden Bergen in Menge wächst. Der Raupe hatte ich dort nicht nachgespürt. Hier bei Rhoden fand ich sie am gleichen Tage und auf derselben Stelle mit der vorigen, am 9. Juli. An den kahlen Platz, wo das Marrubium wächst, grenzt eine buschige, kräuterreiche Lichtung, wo auch Ononis repens nicht fehlt. Phaeodactylus flog bereits ziemlich häufig, zugleich mit dem Falter fanden sich an Blättern der Pflanze Puppen und einige Raupen. Diese letztern waren fast erwachsen, gingen aber in der Gefangenschaft zu Grunde, ohne Zweifel weil ich ihnen nicht hinlängliche Pflege widmete, besonders das schnell welkende Futter nicht erneuerte. Ononis spinosa benagten sie zwar, schien ihnen aber nicht recht zu munden.

Die Raupe gleicht der von Spilodactylus, ist aber etwas schlanker, der Kopf glänzendschwarz mit zwei grossen, unregelmässigen grünen Seitenflecken. Grundfarbe schmutzig hellgrün, etwas in's Gelbliche, die Mittelrückenlinie (das durchscheinende Rückengefäss) dunkelgrün. Beide Seitenrückenlinien und der Seitenstreif sind als verloschene, unterbrochene, weisse Längslinien mehr oder weniger deutlich sichtbar. Die Wärzchen wie bei Spilodactylus, aber grösstentheils an ihrer Spitze schwärzlich, ebenso die längern Borsten derselben schwärzlich oder schwarz gefleckt. In der Beschaffenheit der Füsse habe ich keine Verschiedenheit von jener Art bemerkt, ebensowenig in der Stellung und Zahl der Warzen. Auch die Sitten scheinen dieselben.

Das Ei zeigt keinen andern Unterschied, als dass seine Farbe etwas heller (hell grünlichgelb) ist. Auch die Puppe, die ich leider näher zu beschreiben versäumt habe, sowie die Verwandlungsart, ähneln jener. Der Schmetterling fliegt vom 20. Juni

an bis Ende Juli, immer nur in der unmittelbaren Nähe der Nahrungspflanze, hier aber häufig. Er fliegt auch bei Tage leicht auf und scheint überhaupt munterer, als Spilodactylus.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(*Vergl.* 1848, *No.* 5.)

Corrodentia Burm.

Burmeister selbst erklärt die Mitglieder dieser Zunft für so verschiedenartig, dass eine allgemeine Schilderung derselben nur dürftig ausfallen könne (l. c. p. 757). Selbst nach Entfernung der durchaus fremdartigen Coniopterygiden, welche, wie schon Westwood und Erichson bemerkten, zu den Hemerobien gehören, bildet der Rest (Termes, Embia, Psocus) ein wenig natürliches Ganze. Leider ist die Biologie, Verwandlung und Anatomie der hierher gehörigen Insecten nichts weniger als genügend erörtert, so dass es gewagt scheint, ein entschiedenes Urtheil über ihre Verbindung zu fällen. Da sie jedoch in keine der übrigen Zünfte auf natürliche Weise eingereiht werden können, so bleibt nur übrig, entweder Burmeister's Abtheilung beizubehalten, oder sie (mit Westwood, Erichson, Blanchard) in drei gleichwerthe Familien (Termiten, Embien, Psocen) zu zerfällen.

Termes Linné.

Die Zahl der bekannten Arten ist gering, und selbst diese sind zum Theil ungenügend beschrieben. Zählt man dieselben zusammen, so finden sich 3 in Europa, 2 in Asien, 12 in Afrika, 15 in Amerika, also 32 Arten, von denen jedoch einige als Synonyme später wegfallen dürften. Ohne die Typen Burmeister's (in der Berliner Sammlung) und Rambur's (bei Selys-Longchamps) untersucht zu haben, möchte eine Reduction gewagt sein. Linné's T. fatale ist nur nach ungeflügelten Individuen beschrieben, und umfasst vielleicht mehrere Arten. Wenigstens erscheint die Angabe des Vaterlandes, Ost- und Westindien, verdächtig. Termes fatale Fabr., das ebenfalls in beiden Indien und überdies noch in Afrika vorkommen soll, scheint schon durch die Grössenangabe von der Linné'schen Art verschieden. Ob T. fatale in den Sammlungen von Linné und Fabricius noch existirt, ist mir nicht bekannt, jedenfalls erscheint es sicherer, für Termes fatale Fabricius den Namen T. bellicosus Smeathman wieder einzuführen. Zu T. fatalis Burm. ziehe ich T. angustatus Ramb.

Ob die daselbst erwähnten Individuen, welche Hope aus Bengalen mittheilte, mit T. obesus Ramb. identisch seien, scheint nach der kurzen Mittheilung sehr zweifelhaft. T. trinervius Ramb. ist vielleicht T. viator Burm., und T. flavipes steht dem T. pallidus nahe, nur dass das Vaterland verschieden. T. costatus Ramb. möchte das aus Amerika citirte T. fatale sein.

Fabricius' T. destructor ist meiner Ansicht nach mit Hemer. marginalis Linné identisch (wozu ihn auch schon Fabr. zieht) und nicht mit Hemerob. testaceus, wobei ihn Burm. anführt.

Perty (delect. animal. art.) giebt die Beschreibung und Abbildung einiger brasilischen Termiten, jedoch sind beide ungenügend. Kollar's Werk (Brasil. vorzügl. lästige Insecten) ist mir nicht bekannt. Es soll Mittheilungen über die Termiten enthalten.

Merkwürdig ist das häufige Vorkommen fossiler Termiten im Bernstein. Ausser der von Ouchakoff (Bull. de Moscou 1838) beschriebenen Larve, hat Pictet im Behrend'schen Werke eine Anzahl neuer Arten beschrieben. Auch in dem Thonschiefer von Radoboj in Croatien sind Termiten entdeckt und von Charpentier (T. pristinus, Acta Natur. Curios. tom XX. 1842) beschrieben.

Weitere Unterabtheilungen der beschriebenen Arten sind von Rambur und Burmeister gebildet. Sehr bezeichnend werden durch das Vorhandensein von Queradern im Randfelde (Rambur) einige Arten abgeschieden. Burmeister's Eintheilung, je nachdem die Form des Prothorax herzförmig oder mehr gleichseitig ist, fällt mit der Rambur's nicht zusammen.

Das sociale Verhältniss der Termiten ist noch in Dunkel gehüllt. Bei der verborgenen Lebensweise dieser Insecten scheinen Beobachtungen dieser Art besonders schwierig zu sein. Wenigstens bleibt es nur dadurch erklärlich, dass Latreille und Audouin, welche im Auftrage des Staats die ungeheuren Verwüstungen durch Termiten in Rochefort und Rochelle untersuchten, nichts Genaues angegeben haben *). In den kaiserlichen Gewächshäusern zu Schönbrunn haben sich Termiten leider seit Jahren eingenistet, und Burmeister beobachtete eine vollständige Kolonie derselben ein halbes Jahr hindurch, ohne zu befriedigendern Resultaten zu gelangen.

Gewiss scheint Folgendes. Es sind anatomisch untersucht ungeflügelte trächtige Weibchen, deren Thorax nie Flügel getragen zu haben scheint (Burm.). Männliche Geschlechtswerkzeuge haben durch die Section noch nirgends nachgewiesen werden können. Die geflügelten Individuen, in denen sich übrigens keine Spur von innern Genitalien vorfand, hält Burmeister für Männchen und Guérin (Revue zoolog. 1842) für jungfräuliche

---

*) Siehe Histoire naturelle des Insectes tom. XII. p. 64 et nouveau Dictionaire d'histoire naturelle, article Termite.

Weibchen, während Erichson (Bericht pro 1842) beide Geschlechter in den geflügelten Individuen zu erkennen glaubt. Wie sich dieselben von einander unterscheiden, ist jedoch nicht angegeben. Die sogenannten Soldaten (nach Guérin vielleicht männliche Larven) sind geschlechtslos, wenigstens konnte in denselben Burmeister Genitalien nicht entdecken. Was sie sind, lässt sich ohne directe Beobachtung nicht ermitteln, doch erlaubt der Mangel der Augen (nur bei einer Art entdeckte Erichson ein Nebenauge und die Soldaten von T. ochraceus haben nach Burm. kleine zusammengesetzte Augen) sie den Larven anzureihen. Ueberdies finden sich die mehr oder minder entwickelten Larven und die mit Flügel-Ansätzen versehenen Nymphen vor. Burmeister erwähnt ausser diesen fünf Zuständen noch geschlechtslose Individuen, welche den Larven ganz gleichen, aber grösser sind. Falls dieselben nicht wirkliche Larven sind, bilden sie ein neues Räthsel.

Lacordaire (Introd. tom. II. p. 520 et sq.) liefert eine klare und genaue Zusammenstellung dessen, was über die Termiten bekannt gemacht ist. Er glaubt, dass sowohl Männchen und Weibchen als auch Soldaten anfangs geflügelt sind, und die Flügel später verlieren. Bei den Soldaten der amerikanischen Termiten konnte er sich durch directe Beobachtung davon überzeugen. Nymphen und Larven nehmen Theil an den gemeinsamen Arbeiten und sammeln Lebensmittel.

Perty's Werk enthält nichts Neues über Termiten; ob Guérin's angekündigte Monographie erschienen, ist mir unbekannt.

Der äussere Bau der Termiten ist namentlich von Burmeister genau und umfassend beschrieben, und bestätigt das von Latreille (Genera crustac. et insect.) entworfene Bild. Die einzige Differenz bildet die Zahl der Nebenaugen. Burmeister, Rambur und ich zählten nur zwei dicht vor den Augen stehende, Latreille und Blanchard jedoch drei Nebenaugen. Da Latreille in seinen späteren Werken (Regne animal) die Angabe eines dritten Neben-Auges (ocello tertio obsoleto, ant punctiformi, frontis superae in medio) wiederholt, so möchte sein Vorkommen bei einigen Arten nicht zu bezweifeln sein. Die Aehnlichkeit der Fresswerkzeuge mit denen der Orthopteren wurde schon von Latreille bemerkt, von Burmeister genau erörtert und von Erichson (Monogr. von Mantispa) durch Abbildung erläutert.

Ueber den inneren Bau der Termiten besitzen wir nur von Burmeister treffliche und ziemlich genügende Angaben. Darm-Kanal und Nervensystem sind dem der Orthopteren durchaus ähnlich. Die männlichen Genitalien konnten durch Section nicht nachgewiesen werden. Merkwürdig ist noch das Vorkommen von zwei Speicheldrüsen.

Die Lebensweise der Termiten und ihr interessantes Staatenverhältniss ist durch neuere Beobachtungen wenig beleuchtet

worden. Nur die furchtbaren Zerstörungen, welche T. lucifugus in der Gascogne anrichtet, sind der Gegenstand genauer Erörterungen geworden. In Rochelle und Rochefort haben sie nach Audouin (Blanchard l. c. p. 281) sich in den Gebäuden der Marine, in der Präfectur und vielen Privatgebäuden vollständig eingenistet. Ihre Verwüstungen sind furchtbar, ganze Gebäude werden unterminirt und stürzen plötzlich ein; um der gänzlichen Zerstörung der Archive vorzubeugen, müssen dieselben in Metall-Kästen aufbewahrt werden. Ueber die auf Bäumen lebenden Amerikanischen Termiten finden wir bei Lacordaire l. c. interessante Angaben. Das Werk von Bobe-Moreau: Mémoire sur les Termites observées à Rochefort et dans divers autres lieux du département de la Charente-inferieure avec 1 pl. lithogr. in 8. Saintes 1843 ist mir unbekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Lepidopterologische Bemerkungen.

Herr Freyer in Augsburg machte im ersten Bande seiner neuern Beiträge S. 64 des Textes und Tab. 35 der Abbildungen eine neue Cucullia bekannt, die er nach der Futterpflanze der Raupe C. campanulae nannte. Herr Pfarrer Rohrdorff in Seen hatte eine Anzahl Raupen dieses Schmetterlinges auf einer kleinen Campanula, vermuthlich C. rotundifolia L., im August des Jahres 1830 gefunden. Von den aus zwölf Raupen gewonnenen sechs Puppen entwickelten sich nur drei gute Exemplare des Schmetterlings im folgenden Jahre.

In diesem langen Zeitraume ist mir nun, so weit meine entomologische Literatur mir Aufschluss geben konnte, nichts wieder vorgekommen, wodurch eine weitere Auffindung der Raupe und des Schmetterlings bekannt gemacht worden wäre; wenigstens erwähnt Herr Freyer nichts wieder, und in der entomologischen Zeitung kam mir auch keine Notiz vor. Ob des Schmetterlings in der Isis Erwähnung geschieht, kann ich nicht sagen, da ich das Werk nicht selbst besitze und dasselbe hier auch nicht zu bekommen ist. Vielleicht wäre es daher für Lepidopterologen interessant, etwas Weiteres über die Auffindung des Schmetterlings zu erfahren. Im August 1846 fand ich nämlich in einem Garten bei Zerbst auf Wermuth, Artemisia Absinthium L., eine einzelne Raupe, die mir sogleich auffiel, und bei näherer Betrachtung erinnerte ich mich sogleich der Freyer'schen Abbildung der Raupe von Cuc. campanulae. Ein Vergleich, den ich zu Hause mit der Raupe und der Abbildung anstellte, bestätigte meine Vermuthung, und überzeugte mich, dass ich so einen recht seltenen Fund gemacht hatte. Kurze Zeit darauf kam ich nach Halle,

wo ich zum zweiten Male das Glück hatte, auf der nämlichen Pflanze noch eine gleiche Raupe zu finden. Dass ich diese beiden Raupen sorgsam pflegte, versteht sich von selbst; aus dieser Ursache unterliess ich auch die nähere Untersuchung der Puppe, um nicht durch Störung den Verlust des zu erwartenden Schmetterlings zu verursachen. Ich hatte auch das Glück, dass sich beide Schmetterlinge im Juni des darauf folgenden Jahres vollkommen entwickelten. Ich füge gleich hier noch hinzu, dass ich im August des verflossenen Jahres 1848, es war am 26. d. M., abermals eine halb ausgewachsene Raupe auf der gleichen Pflanze, wie vorher, fand, und dass sowohl die beiden ersten, als die letztere, von mir nur mit Wermuth genährt wurden, wovon sie am liebsten die Blüthenköpfchen frassen.

Wenn ich nun, verglichen mit der Abbildung bei Freyer, gesagt habe, dass die Raupen ganz denen der dort abgebildeten C. campanulae ähnlich waren, so scheint mir doch der Schmetterling nicht ganz derselbe: denn meine beiden Exemplare haben im Ganzen einen viel hellern Grundton, als in der Abbildung, so wie auch die, obwohl ähnlichen, schwarzen Zeichnungen bei weitem nicht so kräftig ausgedrückt sind. Dann fehlen bei meinen Exemplaren die bei Freyer angedeuteten schwärzlichen Querstriche am Vorderrande der Oberflügel, wenigstens bemerke ich bei meinen Schmetterlingen kaum etwas davon. Auch die Unterflügel sind gegen die Wurzel zu fast rein weiss und nur mit den schwärzlichen Adern durchzogen. Was mir aber besonders auffällt, ist, dass bei meinen beiden Exemplaren auf der Mitte des Brustrückens, wo die Schulterdecken zusammenstossen, sich ein fast weisser Mittelstreif befindet, der durch die hellen Ränder der Schulterdecken gebildet zu sein scheint. Die Unterseite entspricht, abgesehen von der viel hellern, fast silbergrauen Färbung, der bei Freyer.

Sollte nun mein Schmetterling wirklich, bei den Abweichungen in der Färbung, aber gleicher Zeichnung der Raupe, dennoch die C. campanulae sein, so liesse sich diese Verschiedenheit nur erklären, entweder durch die dunkle Ausführung der Abbildung oder durch die verschiedene Futterpflanze der Raupe. Ob meine Raupen von der Campanula gefressen haben würden, kann ich deshalb nicht bestimmen, da diese Pflanze in meiner Nähe nicht vorkommt. Ist nun diese Eule und ihre Raupe noch anderwärts beobachtet worden, und worauf wurde letztere gefunden?

Ed. Richter.

Literatur.

Insecta caffraria annis 1838—1845 a. J. A. Wahlberg collecta, descripsit C. H. Boheman. Pars I. Fascic. I. Coleoptera. Holmiae 1848, gr. 8 (sumtibus regiis, VIII u. 297 pagg.)

(Vom Geh. u. Ober-Reg.-Rath Schmidt.)

Der als einer der ersten Entomologen Schwedens rühmlich bekannte Verfasser bereichert die entomologische Literatur durch das angezeigte, mit der ihm eigenen Gründlichkeit ausgearbeitete Werk, welches, wie der Titel angiebt, die Beschreibung der von Wahlberg während seines achtjährigen Aufenthalts im Kafferlande gesammelten Käfer, und zwar aus den Familien der Caraben, Hydrocantharen, Gyrinen und Staphylinier, überhaupt die Beschreibung von 326 Arten, enthält.

Als neue Gattungen werden aufgestellt: Cosmema (ähnlich Dromica), Hystrichopus (nahe Calleida und Glycia), Plagiopyga (zwischen Dyscolus und Promecopterus), Haplopeza (ähnlich Lebia und Coptodera), Crepidogaster (Aptinus am nächsten), Rhysotrachelus (bei Chlaenius), Rhopalomelus (bei Sphodrus) und Homorocerus (vor Xantholinus).

An neuen Arten ist u. a. beschriebeu Manticora tibialis vom Elisabethhafen.

Die baldige Erscheinung des zweiten Fascikels, welchem auch die (neue Gattungen darstellenden) Abbildungen beigegeben werden sollen, kann dem entomologischen Publikum nur sehr wünschenswerth sein.

Druck von F. Hessenland.